

muß). Doch ist all dies mit Akribie zu prüfen, und die vermißt man bei der neuen Edition auf ganzer Linie. Ein Blick in den Quellenkommentar läßt dann sogar an der grundsätzlichen Kompetenz der Hg. zweifeln. Es werden in anscheinend ungefilterter Form Fundstellen aus dem elektronischen Migne angeboten, die ernstlich suggerieren, Peter habe die textliche Breite der PL bis hin zu entlegenen Autoren der Merowingerzeit in wörtlichen Zitaten und Anspielungen ausgeschlachtet, während dort nicht gedruckte historiographische Quellen oder jüngere Autoren wie Caesarius von Heisterbach unbeachtet blieben. Beides ist extrem unglaublich. Wenn man also angesichts der desolaten Überlieferungslage am Sinn einer Neuedition zweifeln mochte, so hat diese Publikation das zweifelhafte Verdienst, sie geradezu unausweichlich zu machen, um dem nunmehr entstandenen Chaos ein Ende zu machen.

A. M.-R.

Michael NEECKE, Literarische Strategien narrativer Identitätsbildung. Eine Untersuchung der frühen Chroniken des Deutschen Ordens (Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft. Reihe B: Untersuchungen 94) Frankfurt am Main u. a. 2008, Lang, 199 S., ISBN 978-3-631-57634-2, EUR 39. – Bei den im Untertitel dieser Regensburger Diss. angesprochenen Werken handelt es sich um die Livländische Reimchronik und die durchweg als Paar (aus lateinischem Werk und volkssprachlicher Übertragung) behandelten Werke des Peter von Dusburg und Nikolaus von Jeroschin. Im Hauptteil seiner Arbeit (S. 27–114: ‚Typen‘ von Literatur und ihre Bedeutung für die Selbstdarstellung) untersucht N. die Relevanz der Bibel, des Heldenepos, der Hagiographie, des höfischen Romans und der Märendichtung in den Deutschordenschroniken (durchweg gering in der Livländischen Reimchronik, unterschiedlich hoch bei Peter bzw. Nikolaus), um nach einer Zusammenfassung (S. 115–123) mit einem Seitenblick auf zwei autobiographische Werke des 14. Jh. (Heinrich Seuses Leben und die Vita Karoli Quarti) die in den Ordenschroniken gestiftete korporative einer personalen Identität gegenüberzustellen. Insgesamt fällt es schwer, den Wert des Buches jenseits der Germanistik zu beurteilen. Symptomatisch mag dem Historiker erscheinen, daß die Vorstellung der drei behandelten Chroniken (S. 21–26) weniger Raum einnimmt als die Begriffsklärung der „Identität, narrative“ (S. 10–17). Wenn N. dabei als einen der formalen Unterschiede zwischen Peter und Nikolaus, die er mit Dusburg/Jeroschin anspricht, als handle es sich um moderne Familiennamen, herausstreicht, daß „Jeroschin die außerpreußischen Geschichtseignisse und *memorabilia*, die Dusburg am Ende des Werkes versammelt, an den entsprechenden Stellen in den fortlaufenden Text“ einbaut, so hätte er den immerhin vier Jahre vor seinem eigenen Buch erschienenen Nachtragsband des VL zur Kenntnis nehmen sollen. Danach beruht der Abdruck des vierten Teils der *Chronica terrae Prussiae* als angehängtes viertes Buch auf einer falschen editorischen Entscheidung Max Toeppens, der die schon im Archetyp des Werks angelegte Zweispaltigkeit von Ordenschronik und Inzidentien ignorierte und letztere als viertes Buch geschlossen abdruckte (vgl. VL² 11 Sp. 1190). In der 2007 erschienenen Neuausgabe des Peter von Dusburg durch Jarosław Wenta und Sławomir Wyszomirski (siehe die vorige Anzeige) wird dieses Nebeneinander denn auch korrekt dargestellt.

Mathias Lawo